



Leseprobe aus Woldańska-Płocińska, Tiere haben Rechte, ISBN 978-3-407-75566-7

© 2020 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75566-7>

Inhalt

| | |
|-----------------------------------------------------|--------------------------------------------------|
| 6 • DIE BEZIEHUNG VON MENSCH UND TIER | |
| 8 • DEM MITTAGESSEN AUF DER SPUR | GIB MICH NICHT WEG! • 44 |
| 10 • DER WANDERER SETZT SICH AUF DEN HINTERN | ZEBRA IM ZIMMER • 46 |
| 12 • DUELL DER PHILOSOPHEN | KEIN ZIRKUS! • 48 |
| 14 • WER WAR VERRÜCKT NACH KATZEN? | HABEN TIERE RECHTE? • 50 |
| 16 • HEILIGE KÜHE | TIERE SIND KEINE DINGE • 52 |
| 18 • DER SCHRECKEN DER SCHNECKEN | GEFÜHLE • 54 |
| 20 • KANINCHENINVASION | WILD HEISST FREI • 56 |
| 22 • VOM LAND IN DIE STADT | ZÄHMEN? • 58 |
| 24 • SAUENG! | BALD VERSCHWUNDEN • 60 |
| 26 • JAGEN IST KEIN VERGNÜGUNGSSPORT | KNUSPRIGE GRILLEN • 62 |
| 28 • FEUERWERK – NEIN, DANKE! | WAS ESSEN VEGANER ZUM FRÜHSTÜCK? • 64 |
| 30 • WILDE SCHWEINE | SIND SCHWEINE KLÜGER ALS MENSCHEN? • 66 |
| 32 • LASST DEN KARPFFEN! | MENSCHENAFFEN • 68 |
| 34 • KÖRNERKENNER | DER KRAKE ALS ORAKEL • 70 |
| 36 • SCHUHE AUS FLASCHEN | WIE DAS HERRCHEN, SO DER HUND • 72 |
| 38 • KEIN SHAMPOO, MI-AU! | WAS FÜR EIN HAUFEN! • 74 |
| 40 • WELCHE ZAHL? | UNIVERSELLE ERKLÄRUNG DER TIERRECHTE • 76 |
| 42 • HILFE, EIN MONSTER! | TIERRECHTE IN DEUTSCHLAND • 78 |

Die Beziehung Zwischen Mensch und Tier

6



Egal, ob wir über summende Bienen, einen Hamster im Käfig, einen Elefanten in der Savanne, einen Affen im Zoo, ein Reh im Wald oder eine Milchkuh sprechen – **der Mensch entscheidet über das Schicksal der Tiere.** Aber das war nicht immer so.

Anfangs waren die Tiere den Menschen ebenbürtig. Mit der Entwicklung der Zivilisation unterwarfen die Menschen sich die Tiere und wurden zu ihren Besitzern. Aber sie behandelten sie mit Achtung, oft sogar wie Familienmitglieder. Doch irgendwann dachten die Menschen, sie seien die stärkeren und klügeren Wesen, und begannen über andere Lebewesen und ihre gesamte Umwelt zu entscheiden.



*Wird die Habgier,
mit der Menschen
über die Natur
»verfügen«,
ihnen nicht irgendwann
zum Verhängnis?*

DEM MITTAGESSEN AUF DER SPUR

oder Sammeln und Jagen

In der Vorzeit sahen die Menschen Tiere als gleichwertig an. Sie lebten wie sie: wild. Sie zogen auf Nahrungssuche von einem Ort zum andern, jagten und sammelten Pflanzen. Manchmal hungerten sie und wussten nicht, wann sie wieder etwas zum Essen finden würden. Obwohl die Tiere für den Menschen eine tödliche Bedrohung waren, konnte er nicht ohne sie leben. Erlegte Tiere lieferten nicht nur Fleisch, sondern auch Knochen, aus denen Werkzeug und Schmuck hergestellt wurden. Aus dem Fell machte man warme Kleidung. Mit dem, was der Mensch fand und erjagte, musste er gewissenhaft umgehen.





Menschen sind schwächer und langsamer als Raubtiere.
Ohne Waffen hätten sie im Kampf keine Chance.

Heilige KÜHE

Wer darf sich in Indien alles erlauben? Die Kühe! **Seit jeher bringen die Inder den Kühen Achtung entgegen und sehen sie als heilig an.** Man darf Kühe nicht töten, deshalb ist man kein Rindfleisch. Genutzt wird die Milch – und die Kuhkacke! Auf dem Land formt man sie zu runden Fladen, trocknet sie in der Sonne und nutzt sie als Heizmaterial. Früher hat man sie mit Lehm vermischt sogar zum Bauen von Häusern verwendet.

Viele Menschen in Indien sind Hindus. In ihrer Religion gelten Kühe als heilig.

16





In den meisten Regionen des Landes sind Kühe immer noch heilig. Sie machen, was sie wollen, man verbietet ihnen nichts. Kühe, die es sich mitten auf der Straße gemütlich machen, in den Mülltonnen stöbern oder das Gemüse von den Marktständen fressen, sind für Inder ein ganz normaler Anblick.

Vom LAND IN DIE Stadt

Durch die Industrialisierung zogen immer mehr Menschen vom Land in die Stadt, um zu arbeiten. Sie verloren den Kontakt zur Natur, was leider auch ihr Verhältnis zu den Tieren veränderte. Stell dir einen Bauern vor, der jeden Morgen seine Hühner füttert. Er kümmert sich um sie, und sie scharren freudig in der Erde, wenn sie ihn sehen. Er weiß, dass er ein Huhn töten muss, wenn er gebratene Hühnerkeule essen möchte. Für die Stadtbewohner dagegen sind Hühner nur anonyme Päckchen mit Fleisch, die immer in den Kühlregalen der Supermärkte vorrätig sind.





Ein Deutscher isst durchschnittlich 0,6 Hühner pro Monat. Das bedeutet, dass in eine große Stadt wie Berlin jeden Monat 2,3 Millionen zu Fleisch verarbeitete Hühner geliefert werden müssen. Natürlich isst nicht jeder Deutsche genau 0,6 Hühner pro Monat. Manche essen vielleicht drei Hühner, Vegetarier und Veganer dagegen gar keine.

Wie viele Hühner braucht deine Stadt oder dein Dorf für Fleisch essende Menschen?

WILDE SCHWEINE?

Wildschweine sind nicht mehr so wild wie früher. Weil es anstrengend ist, die ganze Zeit auf dem Waldboden nach Eicheln zu suchen, haben sich viele der Zivilisation zugewandt. Momentan gibt es in den Wäldern viele Wildschweine. Deshalb suchen die, die sich in ihrer natürlichen Umgebung nicht satt fressen können, **ihre Nahrung in vom Menschen bewohnten Gebieten.** Das ist nicht schwierig, denn die Mülleimer und Rasenflächen sind voller leckerer Abfälle!

30





*Auf der Welt gibt es immer weniger wilde
Tiere, die noch nie einem Menschen begegnet sind.*



Früher waren viel größere Flächen auf der Erde mit Wald bedeckt als heute. Seit der Mensch diese Flächen für sich beansprucht, leben immer mehr Tiere in der Nähe von Siedlungen. Wenn du ein Wildschwein siehst, solltest du ihm nicht zu nahe kommen und auch nicht schreien. Denn es kann aggressiv werden, wenn es sich erschreckt.